

Bereschit 1:1 – 6:8  
Haftara: Jeschaja 42:5–43:10

**Paraschat Bereschit**  
**Schabbat Mewarchim**

1./2. Oktober 2021  
26. Tischrej 5782

**Die Parascha in Kürze**

- G-tt erschafft Himmel und Erde, alle Pflanzen und Lebewesen in sechs Tagen und ruht am siebten Tag
- Adam und Chawa, die ersten Menschen, essen verbotenerweise vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse und werden von G-tt aus Gan Eden verwiesen
- Kajin tötet seinen Bruder Hewel, weil dessen Opfer von Haschem angenommen wurde
- Die Geschichte der ersten zehn Generationen der Menschheit, von Adam bis Noach, wird erzählt: die Menschen verhalten sich nicht, wie G-tt es gewünscht hat

**Biographie der Woche**

**Rabbi Mosche Schreiber**

**Chasam Sofer**

Jahrzeit 25. Tischrej

Rabbiner Mosche Schreiber wurde 1762 in Frankfurt am Main geboren. Er lernte dort in der Jeschiwa von Rabbiner Nathan Adler (1741-1800) und zeigt sich als so herausragender Kopf, dass der Frankfurter Rabbiner Pinchas Horowitz (1731-1805) ihn sich als seinen Schüler heranzog. Nach weiteren Studien an der Mainzer Jeschiwa folgte er 1782 seinem Lehrer Nathan Adler nach Boskowitz in Mähren, wo er seine erste Frau heiratete und der dortigen Jeschiwa vorstand. Nach weiteren Stationen als Rabbiner in Mähren und im Burgenland wurde er 1806 Rabbiner in Pressburg. Die von ihm dort gegründete Jeschiwa zog begabte junge Männer aus nah und fern an. Aus ihr gingen die hervorragendsten und richtungweisenden Rabbiner des 19. Jahrhunderts hervor, darunter sein Sohn, Awrohom Schmu'el Binjomin – der Ksaw Sofer (1815-1871). Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete Rabbiner Schreiber die Tochter des berühmten Rabbiners Akiva Eiger (1761-1837). Der Chasam Sofer setzte sich vehement gegen die aufstrebende Reformbewegung ein. Er hatte schon in Frankfurt die ersten Einflüsse der Tora-Übersetzung von Moses Mendelsohn (1729-1786) sowie die heftige Gegenreaktion von Rabbiner Pinchas Horowitz erlebt. Die sich in Deutschland und Österreich-Ungarn im Zuge der Aufklärung und den der französischen Revolution folgenden napoleonischen Kriegen rasch verbreitenden Reformideen wurden von ihm mit dem berühmten Satz: „Chodosch assur min haTora – Neues ist verboten von der Tora“ zumindest in seinem weiteren Umfeld niedergeschmettert. Sein Einfluss war nicht nur durch seinen Ruf als bedeutender Toragelehrter und Lehrer immens, sondern auch durch die weitverbreitete Resonanz auf seine Responsen. Auch heute werden seine Schriften intensiv studiert und es wird immer wieder auf sie Bezug genommen. Rabbiner Schreiber starb 1839 in Pressburg.

**Konzept der Woche**

**וַיִּבְרָא אֱלֹהִים אֶת־הָאָדָם בְּצַלְמוֹ בְּצֶלֶם אֱלֹהִים בָּרָא אֹתוֹ זָכָר וּנְקֵבָה בָּרָא אֹתָם :**

„Da schuf G-tt den Menschen in einer Seiner würdigen Hülle; in G-ttes würdiger Hülle hat Er ihn geschaffen; männlich und weiblich hat Er sie geschaffen.“ (1:27)

Raschi weist darauf hin, dass hier die Erschaffung des Menschen im Zusammenhang mit der Schöpfung am sechsten Tag erwähnt wird und dass Details an anderer Stelle beschrieben werden. Dort, nämlich in Vers 2:21, heißt es ... **וַיִּקַּח אֶחָת מִצְלָעָתָיו** – *Er nahm eine seiner Seiten ...*, d.h. dass G-tt Chawa von einer Seite Adams geschaffen hat. Raschi zitiert einen Midrasch, der den augenscheinlichen Widerspruch auflöst und besagt, dass G-tt den Menschen ursprünglich mit zwei Gesichtern geschaffen hatte – einem männlichen und einem weiblichen – und ihn später in zwei Lebewesen geteilt hat. Auch die Gemara im Traktat Brachot 61a zitiert diesen Gedanken als Aussage von Rabbi Jirmeja ben Elasar: *Zwei Gesichter hatte der Heilige, gepriesen sei Er, Adam, dem ersten Menschen, erschaffen.* Rabbiner Samson Raphael Hirsch (1808-1888) hebt hervor, dass in der Schöpfungsgeschichte alle Lebewesen als zwei Geschlechter geschaffen worden waren, aber die Tora diese Tatsache nur beim Menschen betont. Rabbiner Hirsch folgert, dass „beide Geschlechter in gleicher Unmittelbarkeit von G-tt und in gleicher G-ttesebenbildlichkeit geschaffen seien, eine Parität, die auch durch den Übergang des Singulars in den Plural, **אֹתָם**, **אֹתוֹ**, noch besonders prägnant ausgedrückt ist.“

In Vers 2:18 gibt uns die Tora weitere Details: **אֶעֱשֶׂה־לּוֹ עֵזֶר כְּגַנְדּוֹ** – G-tt will dem Menschen eine Hilfe schaffen, wie sie sich ihm gegenüber eignet (Übersetzung von Rabbiner S.R. Hirsch). Im Traktat Jewamot 63a erklärt die Gemara, dass Rabbi Elasar den Begriff **עֵזֶר כְּגַנְדּוֹ** näher erläutert: „Eine Gehilfin ihm gegenüber – hat er das Glück, so ist sie eine Gehilfin, hat er nicht das Glück, so steht sie ihm gegenüber, um zu kämpfen.“ Im optimalen Fall ergänzen sich Mann und Frau und wie Rabbiner Hirsch schreibt: Erst durch seine Frau wird der Mensch ein Mensch, erst Mann und Frau zusammen sind: „Adam“. Die Aufgabe, die der Mensch auf Erden zu erfüllen hat, kann nur gemeinsam erfüllt werden. Erst als der Mensch als Mann und Frau erschaffen war, nennt G-tt seine Schöpfung am sechsten Tag: **וְהָיָה טוֹב מְאֹד** – *und siehe da, es war sehr gut.*

Das Gleichgewicht zu finden, eine **עֵזֶר** – *Hilfe* – **כְּגַנְדּוֹ** – *ihm gegenüber* – zu sein, ist, wie wir alle wissen, für die meisten von uns gar nicht so einfach. Rabbiner Hirsch weist darauf hin, dass hier die Präposition **כְּגַנְדּוֹ** – *ihm gegenüber* – steht und nicht **עִמּוֹ** – *mit ihm*. Mann und Frau sollen als Partner „an einer anderen, allein auf gleicher Linie ihm gegenüber befindlichen Stelle“ wirken. Eine Frau, die immer alles abnickt, was ihr Mann tut und sagt, ist genauso wenig eine **עֵזֶר כְּגַנְדּוֹ** wie eine Frau, die ihrem Mann ständig Kontra bietet. Vielmehr werden konstruktives Verhalten und eine echte Partnerschaft gefragt. Dies ist natürlich sehr individuell und jedes Paar muss seinen eigenen Weg finden und gehen.

Zurückgehend auf den Ansatz, dass G-tt den Menschen als ein Wesen geschaffen hat, das männlich und weiblich war, und diese beiden Seiten dann voneinander trennte, können wir auch besser verstehen, dass Mann und Frau zwei Hälften sind, die einander suchen. Die Seelenverwandten, die zusammengehören, haben unsere Weisen schon im Talmud beschrieben. Aber selbst wenn sich beide Hälften gefunden haben, wird Einheit nicht ohne ständiges Bemühen erreicht. Ein Geben und Nehmen beider Seiten ist für eine gute Beziehung unabdingbar.

**Frage der Woche:** *Wo in der Tora wird ein Mann von seiner Frau gerettet?*  
*Antwort, s.G.w., im nächsten Daf?*

**Antwort auf die zuletzt gestellte Frage: Frage der Woche:** *Was wird mit der Gegenüberstellung von Vers 32:4 in Sefer Dewarim angedeutet, wo auch Haschems scharfe Urteile gerechtfertigt werden, mit Vers 32:3, wo uns geboten wird, Haschems Größe zu preisen? Rabbiner Mosche Alschich erklärt: Ein Zaddik (Gerechter) kann sogar den Himmeln befehlen, aber der Mensch verfügt über freien Willen und kann nicht gezwungen werden.*